



döbrich-stiftung

für Jugendliche in Zentralamerika

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

In den „Nuller-Jahren“ hatte ich im Landeskirchenamt München guten Kontakt zum Osteuropa-Referenten unsere Kirche. Er war u.a. für die „Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine“ (DELKU) zuständig. Diese Kirche wurde in der Stalin-Zeit nach 1935 völlig ausgelöscht und erstand erst nach der Wende wieder durch ältere Frauen und Männer, die sich ihrer Tradition besannen. Neu entstehende Gemeinden mussten zu einer Kirche zusammenfinden, wobei die bayerische Landeskirche mit Zuschüssen für den Gemeindeaufbau half. Es waren mühsame Prozesse nach der zurückliegenden schweren Zeit. Und heute stehen diese Menschen angesichts der russischen Aggression wieder vor dem Nichts. Wieder erscheint Flucht vor Gewalt und Zerstörung als letzter Ausweg.

Von diesem fernen Krieg und dieser Gewalt erfahren wir aus den Berichten aus Zentralamerika nichts. Aber die Menschen haben auch ihre großen Sorgen. Unsere StipendiatInnen schreiben davon. Zwei Punkte werden in den Jahresberichten 2021 herausgestellt: Die zunehmende wirtschaftliche Verarmung und die Schwierigkeiten, Unterricht zu bekommen. Die ökonomische Krise führt dazu, dass die Armen nur wenige Gelegenheitsarbeiten auf der Straße, auf den Märkten, in den „maquilas“ finden. Es ist erschütternd zu lesen, wie große Familien von der winzigen Rente des Großvaters

abhängen, wie man mit Backen und Verkauf von „tortillas“ zu überleben versucht. Da Impfkampagnen angesichts fehlender Vakzine nur schleppend durchgeführt wurden, schlossen die Behörden weitgehend die Schulen – in Honduras das ganze Jahr 2021 hindurch. Die angebotene „enseñanza a distancia“ (Distanz-Unterricht) erwies sich als lückenhaft und für die Kinder und Jugendlichen als sehr teuer, denn Internetcafé-Gebühren und Handytarife schossen in die Höhe. Ein verfügbarer PC ist eine große Seltenheit. Allmählich nur wurde der Lockdown gelockert und Präsenzunterricht ermöglicht.

Da erwies es sich als Glücksfall, dass „Sternstunden“, die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, einen Förderantrag der Stiftung über 24.000 EUR für die Jahre 2022 und 2023 genehmigt hat. Um dieses Geld zu erhalten, müssen wir allerdings Eigenmittel in Höhe von 8.000 € aufbringen – zuzüglich zur weitergehen-

den Förderung „unserer StipendiatInnen“ durch die Stiftung. Aber Ihre großzügigen Spenden besonders im letzten Jahr und Rücklagen setzen uns dazu in die Lage. So können wir in diesem Jahr die Förderung von 45 auf 66 StipendiatInnen ausweiten – vor allem für junge Schülerinnen und Schüler, da Sternstunden seine Unterstützung nur bis zum 18. Lebensjahr gewährt.

Alle StipendiatInnen – auch über die „Sternstunden-Zeit“ hinaus – zu unterstützen, bedarf Ihrer weiteren Hilfe. So bitten wir Sie herzlich auch in dieser schweren Zeit um Ihre Spende, die einer mittlerweile groß gewordenen Schar junger Menschen in Zentralamerika Lebensperspektiven eröffnet. Wie sie sich voller Hoffnung und Zuversicht in die Problemfelder unserer Zeit einbringen, zeigen Bilder und Texte dieser Revista.

Ich wünsche Ihnen – auch im Namen des Revista-Teams – ein frohes Pfingstfest mit der Liebe und Kraft, die der Heilige Geist schenkt,

Ihr

Inhalt

StipendiatInnen in Honduras.....	2
StipendiatInnen.....	4
Infos aus Zentralamerika.....	8
Mission EineWelt.....	10
Kurz gemeldet.....	12
Stiftungsleben.....	14
Letzte Seite.....	16



Einladung

Unser Sommerfest am 10. Juli 2022, 9.30 - 15 Uhr, bringt Informationen aus Costa Rica (Joachim Höring), Nicaragua (Jordy Alemán) und El Salvador (María Gómez). Ehemalige und aktuelle StipendiatInnen kommen mit uns ins Gespräch. Wir beginnen um 9.30 Uhr mit dem Gottesdienst. Für die musikalische Gestaltung des Festes sorgt Dr. Tito Gómez, Nürnberg, mit seinen Musikern. Dazu laden wir Sie herzlich nach Pöcking (Pixisstr. 2) ein. Für Speis und Trank wird gesorgt. Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail (siehe Rückseite) erleichtert die Vorbereitung – wie auch eine Absage (Corona ist ja noch nicht vorbei).

Regionen und Gemeinden der StipendiatInnen in Honduras



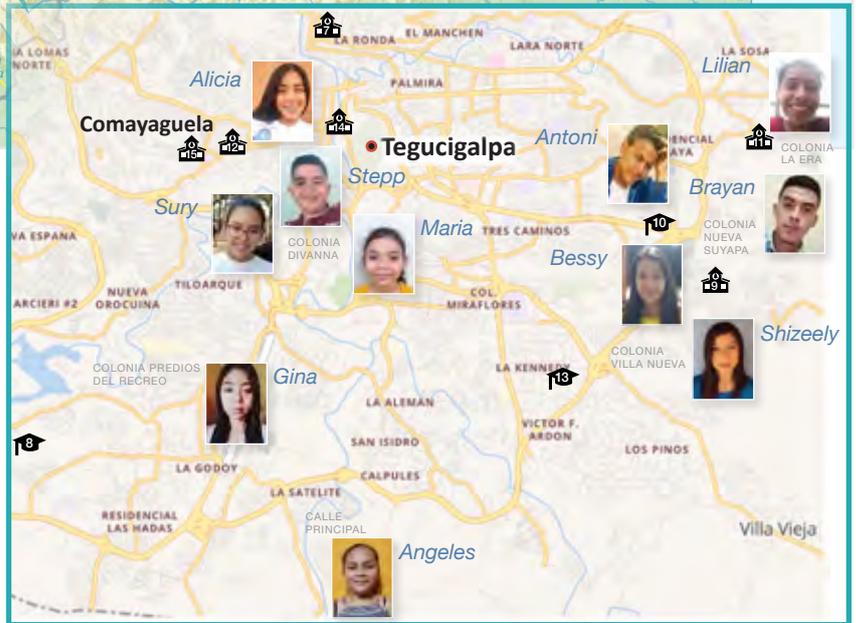
Universität
 Schule

Basis-Karte: Honduras_relief_location_map: (CC BY-SA 2.0) https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Виктор_В
Modifikationen: Beth Shaw

Provinzgrenzen
 Straßen
 Orte
 Vulkane

Der Nationalvogel von Honduras heißt: „Scarlett Macaw“

- 1 UNAH-CURLA (Allan)
- 2 Instituto Técnico del Litoral atlántico “Marco Emilio Fajardo” (Astrid)
- 3 Escuela John F. Kennedy Barrio Capiro (Daylin)
- 4 Centro De Educación Básica Bella Vista (Gian)
- 5 Instituto Tecnico „Profa. Ninfa Rosa Martinez Matute“ (Ailyn)
- 6 Escuela Lizandro Sagastume (Leonela)



Nur acht Kirchengemeinden haben Kirchengebäude bzw. Mehrzweckräume, die Gemeinden an der Atlantikküste versammeln sich unter Bäumen, in Privathäusern und Schulen.

Die älteste Gemeinde in Honduras ist die in San Nicolás / Olancho, die bereits 1951 auf Initiative der Missouri-Synode durch Emigrant/innen aus El Salvador gegründet wurde.

In La Ceiba an der Atlantikküste befindet sich die UNAH/CURLA (Universidad Nacional Autónoma de Honduras - Centro Universitario Regional del Litoral Atlántico). In der Nähe liegt die kleine Gemeinde Bufalo und zwar am Fuße eines ansteigenden Hügels am Stadtrand - rote Lehmerde, unbefestigte Straßen, hohe Temperaturen bei hoher Luftfeuchtigkeit, Straßen mit gefährlichen

Schlaglöchern. Dort treffen sich die Gemeindeglieder zu Andachten in einem Privathaus, in dem mehrere Generationen unter einem Dach leben. Es sind einfache Wellblechhäuser ohne Stromversorgung oder fließendes Wasser – gebaut aus Betonblockziegeln, die Kochstelle außen am Haus. In der nahen Gemeinde Bonitillo ist der Lebensstandard etwas höher. Ein großer Versammlungs-, Gebets- und Lebensraum ist anspruchsvoller gestaltet und verputzt. Der dritte Missionspunkt ist San Judas. Diese drei Gemeinden sind gut vernetzt und werden vom brasilianischen Pfarrersehepaar Carlos Eberle und seiner Frau Soraya betreut, wobei sie sich besonders als Kirchenmusikerin betätigt.

- 7 Academia Salomón, Barrio los Dolores, Tegucigalpa (Ana, Lenis)
- 8 Universidad Católica de Honduras (Alicia)
- 9 Técnico de Nueva Suyapa (Angeles, Antoni, Bessy)
- 10 Universidad Nacional Autónoma de Honduras (UNAH) (Brayan, Gina)
- 11 Escuela Jubileo Internacional (Lilian)
- 12 Escuela Monseñor Ernesto Fiallos (Maria)
- 13 Instituto Técnico Honduras (Shizeely)
- 14 Instituto Tecnológico Cybernet (Stepp)
- 15 Instituto Renacimiento (Sury)

Die kleine Gemeinde Chacalapa 65 km nach Süden, in der die Gemeinde unter einem großen Baum Gottesdienste inmitten von Hühnern und Pferden hielt, gibt es leider nicht mehr.

Nahe der Küste liegt San Pedro Sula, eine der gewalttätigsten Städte der Welt. Hier gibt es die Gemeinde „El buen Pastor“, die mehrfach von „Maras“, gewalttätigen Jugendbanden, überfallen wurde. Einer ihrer Pfarrer musste vor Racheakten in Sicherheit außer Landes gebracht werden. Der gegenwärtige Präsident der Kirche, P. Julio Caballero, stammt aus dieser Gemeinde.

Die Landschaft an der Küste ist geprägt durch tropische Pflanzen mit Palmenplantagen und Ananasfeldern. Auf dem Weg nach Tegucigalpa liegen die „Seegemeinden“ Monte de los Olivos und Monte Getsemani. Letztere direkt am

großen Binnensee „Lago de Yojoa“. Die Gemeinde „Getsemani“ unterhält eine Art Kantine, die Essen für ca. 30 Schulkinder vormittags und 30 nachmittags anbietet (die Kinder gehen hier entweder vor- oder nachmittags zur Schule). Im Gemeindesaal, der auch als Speiseraum benutzt wird, wird am Sonntag Kindergottesdienst gefeiert. Es gibt hier nicht viele Männer, denn die arbeiten während der Woche in den Maquilas in Küstennähe, auf dem Bau in San Pedro Sula oder in Santa Cruz.

Die Kirchenleitung der ICLH befindet sich in Tegucigalpa, wo 2014 das neugestaltete Gemeindehaus mit Kirchenraum eingeweiht wurde. In dieser Gemeinde „La Resurrección“ versammeln sich die Mitglieder der Kirche aus der Stadt Tegucigalpa, während die Menschen in den Armensiedlungen am Stadtrand die

Gemeinden „Camino de Emaús“ und „El Señor es nuestro Pastor“ gegründet haben. Hier befand sich lange Zeit der Kindergarten „Arco Iris“, in dem auch deutsche Freiwillige mitarbeiteten, bevor er wegen der Gewalt im Viertel geschlossen werden musste.

Schließlich gibt es 30 Kilometer von Tegucigalpa entfernt an der Straße nach Olancho die Gemeinde „Luz del mundo“ im Bergdorf La Cañada mit einem einfachen Freizeithaus ohne elektrisches Licht und Wasserversorgung, das aber von der ICLH gern für Gemeindefreizeiten und Jugendlager genutzt wird.

Zurzeit gibt es laut MEW in Honduras 2 ordinierte Pfarrer/innen, 2 Evangelist/innen und 6 Laienpfarrer/innen und ca. 1.200 Gemeindeglieder in den Gemeinden.

Ingrid Keil

Stipendiatinnen & Stipendiaten

El Salvador

Aurora	Journalistik	
Xochilt	Sprachen (Touristik)	
Katherinne	Buchhaltung	
Carlos	Informatik	
Noé	Automechaniker (Ingenieur)	
Balduino	Informatik	
Fátima	Sozialarbeit	
Fernando	Kommunikationswissenschaft	
Karla	Krankenpflege	
Maybellyn	Schulabschluss	
Heysel	Schulabschluss	
Sandra	Schulabschluss	
Nayeli *	Schulabschluss	
Marvin *	Jura	
Cynthia ★	Schulabschluss	
Paulo ★	Schulabschluss	
Allan ★	Bachelorarbeit	
Saira ★	Bachelorarbeit Bilingue	
Kenia ★	Schulabschluss	
Diego ★	Schulabschluss	

Nicaragua

Jonathan	Betriebswirtschaftslehre	
Indira	Englisch	
Ken	Buchhaltung	
Nayelis	Medizintechnologie	
Roniel	Buchhaltung	
Sodeyda	Pharmazie	
Yanelkis	Krankenpflege	
Reddyn	Automechanik	
Keyling	Schulabschluss	
Xiurel *	Schulabschluss	
Engel ★	Schulabschluss	
Maurianis ★	Schulabschluss	
Javier ★	Schulabschluss	

Honduras

Brayan José	Verwaltungsinformatik	
Alicia	Krankenpflege	
Shizeely	Schulabschluss	
Gina	Krankenpflege	
Ailyn	Schulabschluss	
Bessy	Schulabschluss	
Antonio	Schulabschluss	
Lenis *	Friseurin	
Ana *	Kosmetikerin	
Lilian *	Schulabschluss	
Angeles ★	Schulabschluss	
Sury ★	Schulabschluss	
Astrid ★	Schulabschluss	
Stepp ★	Schulabschluss	
Gian ★	Schulabschluss	
Maria X. ★	Schulabschluss	
Daylin ★	Schulabschluss	
Leonela ★	Schulabschluss	

Costa Rica

Deimer	Lehramt	
Kiara	Englisch	
Itzel	Gesundheitsassistentin	
Nicole	Schulabschluss	
Brandon	Schulabschluss	
Naydelyn	Erziehungswissenschaft	
Joselyn	Schulabschluss	
Lilibeth *	Betriebswirtschaft	
Daniela *	Schulabschluss	
Ashley ★	Schulabschluss	
Cherelin ★	Schulabschluss	
Joseph A. ★	Schulabschluss	
Marilyn ★	Schulabschluss	
Nerbin ★	Schulabschluss	
Maria L. ★	Schulabschluss	

StipendiatInnen 2022

Die Liste der StipendiatInnen auf der vorigen Seite ist größer geworden. Die Sternchen zeigen die „Neuen“ 2022 an. Sie kommen zu den StipendiatInnen aus dem vergangenen Jahr hinzu, denn wir hatten coronabedingt nur wenige „Abschlüsse für das Berufsleben“. Nach dem Abitur bzw. einer beruflichen Fachausbildung beantragen die meisten AbsolventInnen auch die Förderung eines anschließenden Studiums. So gratulieren wir in diesem Heft besonders Estefany aus El Salvador und Allan aus Honduras zu ihrer Graduierung und wünschen ihnen auf dem Weg in die Arbeitswelt guten Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler, die sich für die „Sternstunden-Förderung“ beworben haben, verjüngen unsere StipendiatInnen-Runde deutlich. Während wir früher vor allem den jungen Leuten helfen wollten, die nach der Grundschule nicht mehr die kostenpflichtige Sekundarstufe und erst recht das Studium bzw. eine Berufsausbildung finanzieren konnten, möchte die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks vor allem bedürftige Kinder und Jugendliche bis zum Höchstalter von 18 Jahren unterstützen. So haben wir nun zahlreiche 11-13-jährige Kinder aufgenommen, in der Hoffnung darauf, dass die Zusammenarbeit mit „Sternstunden“ über die zunächst vorgesehenen zwei Jahre hinaus möglich ist. Dies erfordert auch ein höheres Engagement der Stiftung, da Sternstunden jeweils einen deutlichen Eigenbeitrag erwartet. So sind nun im Sternstunden-Projekt vor allem Kinder versammelt, die die Stiftung noch fördern kann, wenn Sternstunden seine Unterstützung beendet.

Alle neuen StipendiatInnen können wir in dieser Revista nicht vorstellen. Da wir in den letzten Revistas auch anschauliche Karten mit Informationen zum Thema „Schule, Ausbildung und Studium in unseren Partnerländern“ erarbeitet haben (Revista 22: Costa Rica; Revista 23: Nicaragua), ist diesmal schwerpunktmäßig Honduras dran. Hier haben wir zwei Azubis als neue Stipendiatinnen und dazu gleich 9 Sternstundenkinder. Im nächsten Heft werden wir dann die anderen Sternstundenkinder und weitere Neuzugänge vorstellen. Die Vorstellungen schrieben Walter Kaiser, Ingrid Keil und Ernst Quester.

Schulabschluss



Jonathan (NI)

Wir gratulieren Jonathan, der im vergangenen Jahr seinen Sekundarschulabschluss gemacht hat und dank disziplinierter Mitarbeit sehr gute Noten erzielte.

Aber nun geht es weiter. Er hat in diesem Jahr ein Studium der Betriebswirtschaft an der Nationalen Universität begonnen, die acht Kilometer von seinem Wohnort entfernt ist und die er mit dem öffentlichen Bus erreichen kann. Bis zum Universitätsabschluss als „Bachelor of Business Administration“ braucht er noch weitere fünf Jahre. Er ist aber weiterhin in seiner Gemeinde Los Trejos aktiv, wo er die Jugendarbeit leitet, bei der Verteilung von Lebensmittel- und Schulpaketen hilft und das Logistikteam bei der Organisation von Workshops unterstützt. Große Freude macht ihm auch die Mitwirkung im Chor der Zentralkirche.



Karla (ES)

Unser Glückwunsch gilt auch der 19-jährigen Karla Ivette aus El Salvador, die im letzten Jahr ihr Fachabitur „Medizinische Grundversorgung“ (Técnico Vocacional Atención primaria in salud) mit guten Noten bestanden hat. Nun möchte sie ihren eingeschlagenen Weg fortsetzen und an der Universität Alberto Masferrer einen Bachelor-Abschluss in Krankenpflege machen. Sie hofft auf eine Anstellung, denn angesichts der COVID-19-Pandemie sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für ausgebildete Gesundheitsfachkräfte gestiegen. Die Ausbildungsstätte ist „ein bisschen“ weit weg von ihrem Wohnort, wie sie sagt, und sie muss zwei oder drei Busse nehmen, um die Universität zu erreichen. Sie hofft deshalb, nicht mit ihrem Studienplan in Rückstand zu geraten. In ihrer Gemeinde „Nueva Esperanza“ mit ca. 60 Mitgliedern ist sie bei der Hilfe für junge Menschen engagiert. Wenn sie mit ihrer Ausbildung fertig ist, möchte sie gern praktische Hilfe für Gemeinden im Bereich der Gesundheitsversorgung bereitstellen.



Zenelia (CR)

Zenelia hat im letzten Jahr das Colegio abgeschlossen und ihr Ausbildungsziel (Bachillerato/ Abitur) erreicht. Wir gratulieren herzlich.

Bis jetzt lief alles nach Plan. Sie konnte ihren Abschluss mit sehr guten Noten machen, hat aber auch während der Corona-Pandemie viel Zeit damit verbracht, nach Informationen zu suchen,



um sich auf ein Studium vorzubereiten. Sie hat sich für Erziehungswissenschaften entschieden. Zenelia ist inzwischen in das Nachbardorf Zapote gezogen und hat sich nicht mehr für ein weiterführendes Stipendium beworben. Sie dankt der Döbrich-Stiftung für die langjährige Unterstützung, die ihr bei ihrer schulischen Ausbildung eine große Hilfe war.

Berufsabschluss



Balduino (ES) hat mit 21 Jahren seine Berufsausbildung (Oficio) im Dezember erfolgreich beendet. Er studierte an der Universidad Luterana Salvadoreña das Fach „Entwicklungstechniker der angewandten Informatik“. Praktisch ist das die Fähigkeit zur Erstellung von Applikationen (Apps) im IT-Bereich. Er erlernte auch Cyber-Sicherheit und Englisch und erzielte sehr gute Noten in allen Fächern. Wegen der Covid-19 -Infektionsgefahr hat er die Kurse zu Hause online belegt. Er wohnt in San Salvador bei seiner Mutter und seinen drei jüngeren Geschwistern – sein Vater ist gestorben.

Balduino wird sich in seiner Kirchengemeinde „Resurrección“ weiterhin bei deren Aktivitäten engagieren, sein Fachwissen will er für die Betreuung sozialer Netzwerke und die Bearbeitung von Webseiten einbringen.

Balduino dankt der Wolfgang und Annette Döbrich – Stiftung für die finanzielle Unterstützung, die ihm während seiner vierjährigen Studienzeit sehr geholfen hat. Nun strebt er mit unserer Hilfe ein Informatik-Studium an.



noch das Berufspraktikum des Sozialen Dienstes weit entfernt von der Hauptstadt Tegucigalpa absolvieren.

Gina dankt Gott und der Iglesia Cristiana Luterana de Honduras (ICHL) für die Hilfe in dieser schweren Zeit. Sie will mit ihrem Engagement etwas zurückgeben.

Studienabschluss



Estefanie (ES) sendet Ihnen einen herzlichen, geschwisterlichen Gruß und wünscht Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Mit diesem Brief freue ich mich Ihnen mitzuteilen, dass ich am 29. November letzten Jahres meinen Licenciado-Abschluss in Sprachen mit Spezialisierung auf Tourismus machen konnte. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken, da ich durch Ihr Stipendium unterstützt wurde. Nun kann ich sagen, dass dieser Traum dank der Döbrich-Stiftung, Pastorin Guadalupe Cortez und der Lutherischen Kirche Wirklichkeit geworden ist.

Ich verabschiede mich und wünsche Ihnen viel Segen von Gott. Ich zweifle nicht, dass Sie durch Ihre guten Taten sehr gesegnet sein werden.



Zwischenbericht

Joselyn (CR) ist 15 Jahre alt. Sie lebt bei ihren Eltern und ihren fünf Geschwistern



in San Julian de Sarapiquí / Costa Rica. Der Vater ist Saisonarbeiter auf einer Bananenplantage und die Mutter Hausfrau. Joselyn besucht noch weitere drei Jahre die Landschule (Liceo Rural), die sie zu Fuß in 20 Minuten erreicht. Sie hat gute Noten in allen Fächern. Joselyn will Ärztin werden. Sie möchte den Menschen helfen. In ihrer Freizeit liest sie gerne.

Ihre Kirchengemeinde ist die „Iglesia Sendero Esperanza“ (Hoffnungspfad), in der sie ein Mitglied der Jugendgruppe ist. Zukünftig würde sie gern auch Mitglied des Gottesdienstteams werden. Die evangelische Kirche gefällt ihr wegen deren Lehre.

Gina (HO) wird im Juni 26 Jahre und wohnt bei ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa. Die Mutter arbeitete als Reinigungskraft, um Geld für den Lebensunterhalt der Familie und das Studium von Gina zu verdienen – wegen der Pandemie hat die Mutter ihre Arbeit verloren.

Gina hat das Studium „Krankenpflege“ gewählt, um den Menschen zu helfen.

Pandemiebedingt war diese Zeit für Gina schwierig. Im medizinischen Bereich der Universidad Nacional Autónoma de Honduras (UNAH) wurden alle akademischen Aktivitäten zunächst ausgesetzt. Dadurch verzögerte sich ihre Ausbildung um weitere sechs Monate, so dass sie diese voraussichtlich erst Mitte 2022 beenden wird. Sie hat alle Theoriekurse ihres Studienabschlusses (Licenciado) bestanden und schloss das Fach „Familiengesundheit“ ab. Sie muss



Allan (HO) konnte sein Praktikum beenden und im Dezember seinen Abschluss als Forstingenieur machen. Von dem Unternehmen, in dem er diese Arbeit ausführen konnte, hat er ein gutes Zeugnis erhalten. Trotzdem plagen ihn noch Sorgen, denn die wirtschaftliche Situation wird immer schlechter und er hat noch keinen sicheren Arbeitsplatz. Außerdem erwarten er und seine Partnerin ein Baby. Er lebt nun in Olancho und konnte seine alte Gemeinde in den zurückliegenden Monaten nur noch bei einigen kirchlichen Aktivitäten begleiten.



die Neuen (aus drei Partnerkirchen)

Ana (HO)

Die 20-jährige Ana ist eine neue Stipendiatin, die bei ihren Eltern in der Ansiedlung La Cañada lebt. Sie hat vier Schwestern und einen Bruder. Der Vater ist arbeitslos, die Mutter arbeitet als Pflegerin für eine ältere Dame und ist jeden Tag unterwegs. Ana studiert „Belleza“ (Schönheit) - damit ist gemeint die Ausbildung für die berufliche Tätigkeit in einem Schönheitssalon. Ihr Schulungszentrum „Akademie Salomon“ ist anderthalb Stunden von zu Hause entfernt. Ana wird ihre Ausbildung voraussichtlich 2022-2023 beenden. Sie ist Mitglied der Kirchengemeinde „Luz del Mundo“, in die sie sich einbringt.



kommt, weil sie keinen Computer zur Verfügung hat. Diese Schule wird sie im Jahr 2025 abschließen und ein Universitätsstudium anstreben.

Xiurel nimmt an den sonntäglichen Gottesdiensten teil und an gemeindlichen Zusammenkünften und Aktivitäten. Ihre Mentorin ist die Pastorin Katia Cortez.



Xiurel (NI)

Die 20-jährige Xiurel ist eine neue Stipendiatin und lebt bei ihrem Vater, seiner Frau und deren Sohn in Managua / Nicaragua. Ihr Vater hat keine feste Arbeit, manchmal jobbt er als Fahrer. Ihr Vater und die Stiefmutter kommen für ihre Ausgaben auf. Sie liest gerne Bücher und hört gerne Musik. Sie hilft auch bei der Hausarbeit.

Xiurel besucht die zweite Klasse der Sekundarschule und möchte dann an die Universität gehen. Der Weg zum Colegio Augustiniano ist weit. Wegen der Pandemie werden manchmal Online-Kurse gegeben, die sie nicht mitbe-



Lenis (HO)

Die neue Stipendiatin Lenis ist 22 Jahre alt und lebt bei ihren Eltern in La Cañada in Honduras. Die Eltern sind arbeitslos. Ihre Schwester Evelin arbeitet in Spanien in der Fleischverarbeitung – sie unterstützt finanziell ihre Eltern und die Ausbildung der Schwester Lenis, die „Barberia Profesional“ (Herrenfriseur) lernt. Die Ausbildungsstätte

erreicht sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln – Fahrzeit: anderthalb Stunden. Ihre Lehre wird sie voraussichtlich 2022 - 2023 abschließen und dann ihre berufliche Tätigkeit in einem Friseursalon beginnen.

Lenis engagiert sich als Kinderkoordinatorin, sie besucht die Jugendgruppe und den Gottesdienst. Sie will ihrer Gemeinde „Luz del Mundo“ dienen, indem sie denen, die es wollen, die Haare schneidet.

Was ist aus ihnen geworden?

Fernando

Fernando ist wieder zurück, nachdem er in Deutschland sein Diplom in Amerikanistik mit Schwerpunkt „Internationale Beziehungen“ bestanden hat. Die Eingliederung ist nicht einfach. Er schreibt: „Nach der Abgabe meiner Diplomarbeit am 31. August 2021 musste ich Deutschland verlassen und wegen des Visums nach El Salvador zurückkehren, aber ich bin sehr stolz darauf, dass ich alle meine Verpflichtungen im Zusammenhang mit meinem Masterstudium erfüllen konnte. Für mich ist nach Abschluss meiner akademischen Reise die Zeit gekommen, Entscheidungen zu treffen. Ich muss überlegen, wie ich mein neues Wissen nutzen kann, um meine Zukunft aufzubauen, und vor allem, wo ich das tun möchte. Interessanterweise ist mir nach all den Jahren der Studienzeit - in El Salvador wie in Deutschland - klar geworden, dass es mein Wunsch ist, ein Arbeitsfeld zu finden, in dem die soziale Entwicklung unterstützt wird, ähnlich der Arbeit der Stiftung Döbrich. Es scheint, dass wir das reproduzieren, was wir um uns herum sehen. Und wenn das stimmt, sollte ich beruhigt sein, denn ich habe viele Menschen kennengelernt, die mich durch ihre Arbeit für die Menschen inspiriert haben; jetzt muss ich nur noch meinen Weg finden.“



Nun bin ich wieder in San Salvador. Nachdem ich viele Jahre von zu Hause weg war, betrachte ich es als Segen, meine liebe Mutter zu sehen und Zeit mit ihr zu verbringen. Während ich auf meine Abschlussdokumente von der Universität warte, genieße ich die Zeit mit meiner Familie und halte die Augen nach neuen Möglichkeiten offen.“

Jordy Alemán

Ich bin 28 Jahre alt und lebe derzeit in Köln, Deutschland. Meine Ausbildung begann 2012, als ich mich entschied, in Nicaragua Maschinenbau zu studieren. Durch einen Austausch zwischen der Lutherischen Kirche in Nicaragua (ILFE) und der Gemeinde in Göttingen wurde mein Interesse an Deutschland geweckt. Daraufhin habe ich hart gearbeitet, um dorthin zu gelangen.

2018 habe ich ein soziales Jahr in der Stadt Jena, Deutschland, absolviert, was ich genutzt habe, so viele Informationen wie möglich über den gesamten Prozess eines Studiums in Deutschland zu erhalten. 2019 kam ich zurück nach Nicaragua und habe darauf hingearbeitet, alle Voraussetzungen zu erfüllen, um mich an einer deutschen Universität bewerben zu können.

Ich war sehr glücklich, dass ich 2020 das Studium in Mana-

gua als "Ingeniero Mecánico" mit Auszeichnung abschließen konnte. Doch mein nächstes Ziel ist ein Master-Abschluss, denn das war schon immer mein Traum.

2021 hat mir die Technische Universität in Köln eine Zusage gegeben. Seither gebe ich hier mein Bestes. Zunächst machte ich einen Deutschkurs in Köln. Mein Ziel ist, es einen Master in Richtung erneuerbare Energie oder Maschinenbau zu absolvieren, da muss ich mich noch entscheiden. Ich möchte für alle Hilfe, die ihr mir gegeben habt, Dank sagen.



Die Sternstunden-Kinder aus Honduras

In Honduras gab es am 28.11.2021 Wahlen, die – bei hoher Wahlbeteiligung – geordnet abliefen und der fortschrittlichen Kandidatin Xiomara Castro zum Sieg verhalfen. Hoffen wir, dass dies dazu beiträgt, unseren neun noch recht jungen Stipendiatinnen und Stipendiaten aus diesem ärmsten Land Mittelamerikas eine günstige Zukunftsperspektive zu öffnen. Dabei sind manche noch im Grundschulalter: Gian wurde 2011 geboren, Leonela, Daylin und Maria kamen 2010 auf die Welt, Stepp 2009, Angeles und Sury 2007. Die 2005 geborene Astrid ist mit ihren 16 Jahren die Älteste.

Überblickt man die Familienverhältnisse, so ist festzustellen, dass die Väter oft verstorben sind oder überhaupt fehlen. Manchmal tragen die Großeltern oder der Stiefvater zum Familieneinkommen bei. Sind beide Elternteile präsent, sind sie z. T. arbeitslos. Zweimal liest man, dass die Mutter die Familie dadurch über Wasser hält, dass sie Tortillas verkauft. Die liebsten Freizeitschäftigungen: Fußball, im Netz unterwegs sein, spielen und fernsehen. Die kleine Daylin übt auf dem Keyboard und zeichnet gern. Sury sticht heraus, weil



Fotos: ICLH

sie ihr Violinspiel pflegt und intensive Lektüre als wichtiges Element ihrer Bildung betrachtet, gerade in Phasen des virtuellen Unterrichts unter Coronabedingungen.

Bei allen Kindern spielt das regelmäßige Treffen im Gottesdienst und vor allem in der Sonntagsschule eine wichtige Rolle. Dort geben sie oft Nachhilfe und sind als Mentoren tätig. Viele wünschen sich, später selbst die anderen zu unterrichten.

Mit den Berufszielen bleiben die Kinder meist auf dem Boden. Maria hofft, es von der Grund- auf eine weiterführende Schule zu schaffen. Stepp wäre gern „un profesional“, also ein Fachmann auf seinem Gebiet. Astrid wünscht sich eine Stelle als Sekretärin, Sury will Wirtschafts-

ingenieurin werden und Angeles, die ganz hervorragende Zeugnisse vorweisen kann, vielleicht Ärztin. Die kleine Leonela träumt davon, eine Advokatin zu werden und glücklich zu sein. Nun kann sich auch die 11-jährige Schülerin Lilian freuen. Ihr wurde nachträglich in einer „Umwidmung“ das nicht zur Gänze gebrauchte Stipendium von Brayen zugesprochen. Das Stipendium ist eine große Hilfe für ihre Eltern, da sie noch vier weitere Kinder unterstützen müssen und nur der Vater eine Arbeit hat. Lilian spielt gerne Fußball und die Sonntagsschule macht ihr soviel Freude, dass sie später selbst einmal dort Unterricht geben möchte.

Die Sternstunden-Kinder Gian, Daylin und Leonela (v. o. i. Uhrzeigersinn) bei Aktivitäten in ihren Gemeinden.

Wahlen in Zentralamerika

Angesichts von drei Präsidentschaftswahlen in der zentralamerikanischen Region ist ein Nachdenken über die aktuelle Politik unerlässlich. **Costa Rica** ist eines der Länder in der Region, das für sein politisches System geachtet wird. Am 6. Februar 2022 wurde dort Rodrigo Chaves zum neuen Präsidenten gewählt. Die Bürger entschieden sich für einen Kandidaten, der sich gegen das Establishment wandte. In seinen ersten Worten als gewählter Präsident verkündete Rodrigo Chaves eine beruhigende Botschaft: „Jede Veränderung schafft Unsicherheit, aber ich bin entschlossen und werde mich bemühen, tiefgreifende und positive Veränderungen herbeizuführen“, ließ Chaves verlauten. Wegen seines aggressiven Stils und seiner Feindseligkeit gegenüber der Presse sehen viele in ihm eigentlich eine Gefahr für die Demokratie.

Apropos Demokratie: Die Wahlenthaltung in Costa Rica erreichte diesmal das Rekordniveau von 47 %, was wohl auf die zunehmende Arbeitslosigkeit, Armut und Ungleichheit zurückzuführen ist. Das Modell der Wohlfahrt und des Umweltschutzes ist eine Quelle des Stolzes für die Costa-Ricaner. Es hat aber an Glanz verloren, auch eine Folge von Pandemie und Finanzkrise.

Rodrigo Chaves verfügt allerdings über keine Mehrheit im Parlament. Von den 57 Abgeordneten sind nur 10 Vertreter seiner Partei. Er ist sich dessen bewusst, denn nach seinem aggressiven Wahlkampf erklärte er, dass in Costa Rica kein Platz für Ressentiments und Revanchismus sei. Er muss sich jetzt um gute Beziehungen zu seinen Konkurrenten bemühen. Der Wahlprozess in Costa Rica basiert auf Werten und Grundsätzen und genießt daher internationale Anerkennung. Es besteht volles Vertrauen, dass die Wahl respektiert wird, obwohl ein großer Teil der Bevölkerung nicht gewählt hat.

Vergleicht man dies mit den jüngsten Wahlen in **Nicaragua**, so wird deutlich, welche Kluft zwischen beiden Wahlsystemen besteht. In Nicaragua gibt es keine Pressefreiheit, keine freie Meinungsäußerung und keinen Pluralismus. Gegenkandidaten wurden falscher Straftaten beschuldigt, damit sie sich nicht bewerben konnten. So verhinderte Ortega eine schwere Wahlniederlage. Nicaragua erhielt schlechte Bewertungen in Bezug auf Wahlverfahren, Ethik und Transparenz. Präsidentschaftswahlen waren hier immer konfrontativ und gewalttätig.



Foto: Meta 22

In Costa Rica redeten die Kandidaten zwar aggressiv, doch sie hielten Grenzen ein. Die Bevölkerung und die Anhänger der politischen Parteien konnten sich im öffentlichen Raum äußern und ihre Transparente hochhalten, ohne verfolgt oder angegriffen zu werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass der scheidende Präsident Costa Ricas nicht mehr kandidierte und sich auch aus dem Wahlkampf heraushielt. Dies verdeutlicht den Respekt vor der temporalen Gewaltenteilung. In Nicaragua dagegen nutzt der derzeitige verfassungswidrige Präsident alle staatlichen Mittel, um sich weiter an die Macht zu klammern, seine ewige Kandidatur und die Farben seiner Partei zu fördern. Die Wahlen in Nicaragua fanden am 2. November 2021 statt.

Mittlerweile ist Daniel Ortega länger an der Macht als der Diktator Anastasio Somoza, der bisher diesen Rekord hielt. Ortega hat unrechtmäßig seine vierte Amtszeit in Folge angetreten. Der Wahlprozess fand in einer angsterfüllten Atmosphäre statt. Die multidisziplinäre



Foto: 19 digital

Daniel Ortega mit seiner Frau Rosario Murillo

Beobachtungsstelle „Urnas Abiertas“ (Offene Urnen) bezifferte die Wahlenthaltung auf 81,5 %, was eine breite Ablehnung des betrügerischen Prozesses von Ortega in der nicaraguanischen Bevölkerung widerspiegelt. Die Oppositionsführer wurden verfolgt, verurteilt und inhaftiert. Das Fehlen von Transparenz und politischem Pluralismus führte zur völligen Isolierung und Diskreditierung Nicaraguas in der internationalen Öffentlichkeit.

Die Hoffnung des Volks in **Honduras**, das zuvor von einer Kleptokratie regiert wurde, begann am 28. November 2021, als Xiomara Castro die Präsidentschaftswahlen gewann. Diese Wahlen fanden in einer Atmosphäre der Unsicherheit statt, die durch politische Gewalt, Korruption und Verbindungen zum Drogenhandel geprägt war. Xiomara Castro war die siegreiche Kandidatin der Partei für Freiheit und Neugründung. Seit dem Staatsstreich von 2009, bei dem der damalige Präsident Manuel Zelaya gestürzt wurde, nachdem er versucht hatte, die Verfassung zu



Foto: Facebook

Die neue Präsidentin Xiomara Castro

reformieren, befindet sich Honduras in einer politischen und sozialen Krise. Das Ausmaß der Korruption in Honduras hat nicht nur das gesamte politische und soziale System geschwächt, sondern auch das Image der (abgewählten) Regierungspartei von Juan Orlando Hernández untergraben. Die Bevölkerung entschied sich eindeutig für einen Wechsel des politischen Systems und setzte ihre Hoffnung auf die honduranische Linke.

Andererseits herrscht auf regionaler Ebene eine gewisse Apathie. Dies ist auf Erfahrungen zurückzuführen, die Mittelamerika in den letzten Jahrzehnten mit einer linken Partei gemacht hat, nämlich in Nicaragua. Wenn es der nicaraguanischen Regierung gelungen ist, mit der bisherigen Regierung von Juan Orlando Hernández, die „rechts“ ist, ausgezeichnete Beziehungen zu unterhalten, so ist zu erwarten, dass dies auch für eine Partei gelten wird, mit der sie ideologisch kompatibel ist. In Honduras haben sich nur die Karten im System geändert, nicht aber das Szenario und das politische System. Und es besteht zumindest das Risiko, dass die Regierung Xiomara mit der Zeit die Schritte der Ortega-Elite und seiner Familie kopiert: ein relativ demokratisches politisches System auszunutzen, um an die Macht zu kommen, und an der Macht zu bleiben. Wir erleben dies bei Bukele in **El Salvador** mit seinem Autoritarismus. Costa Rica hält sich weiterhin von solchen Modellen der politischen „Führung“ fern. Sergio Rios Carrillo

Zur Lage der Christlich Lutherischen Kirche in Honduras 2022

Nach dem Gesundheitsnotstand, den Stürmen Eta und Iota 2020, der zwölfjährigen „Narkodiktatur“, die das Volk einem Leben in Angst aussetzte, einem Präsidenten, der ein Netz des Drogenhandels mit Abgeordneten, Bürgermeistern und Armeemoffizieren aufbaute und jetzt in die USA ausgeliefert wurde, arbeiten wir als „Iglesia Cristiana Luterana de Honduras“ (ICLH) weiter daran, eine lebendige Kirche zu sein – in der von unserem Gott geforderten Mission, seine Schafe zu weiden. Inmitten einer emotional und spirituell kritischen Situation hat sich die ICLH vorgenommen, im Sinne einer ganzheitlichen Mission zu wirken, die verlangt, immer aufmerksam zu sein, um den Menschen zur Seite zu stehen.

Wir helfen mit dem Evangelium und sozialen Aktionen. Als Kirche eines armen Landes, das von der Regierung vergessen wurde, haben wir Maßnahmen zur Selbsthilfe umgesetzt. Wir haben uns für eine Politik der Integration, der Gleichheit, des gegenseitigen Respekts, der Liebe und der Offenheit für die am meisten Benachteiligten eingesetzt. Wir arbeiten an der Seite von Frauen, die mit Gewalt, Ungleichheit, Ausgrenzung und Diskriminierung leben.

Heute hat das Land mit einer neuen Regierung auch neue Hoffnungen. Ein müdes und misshandeltes Volk hat sich entschlossen, wählen zu gehen. Bei den letzten Wahlen im November 2021 entschied es sich für eine Frau, die dieses Land für die nächsten vier Jahre regieren soll. Der Staat hat derzeit leere Kassen: keine Mittel, um in die Bildung zu investieren, kein Geld für öffentliche Investitionen und für die Unterstützung von Familien, die durch die heftigen Stürme ihr Zuhause verloren haben. Es fehlt an Geld für das Gesundheitssystem. Die honduranische Auslands- und Binnenschuldung ist in den letzten vier Jahren gestiegen. Die Regierung konnte Millionen Dollar für die



Bekämpfung der Pandemie aufnehmen – und unter Geheimhaltung veruntreuen.

Armut, Arbeitslosigkeit, Gewalt und Naturkatastrophen haben eine Massenemigration ausgelöst – so viele Menschen, die gezwungen

Hilfssendungen kommen in den Gemeinden an.

waren, Heimat, Freunde und Familie auf der Suche nach einem besseren Leben zu verlassen. Dies wirkte sich auch auf unsere Kirche aus, denn in den letzten zwei Jahren wanderten von unseren elf Gemeinden ganze Familien in die USA und nach Spanien aus.

In der Pandemie haben einige Familien mehr als ein Mitglied durch das Virus verloren. Dennoch lässt sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung gegen Covid19 impfen, vor allem Menschen über 50 Jahre. Für dieses Jahr hat die Regierung die Impfung von Kindern über fünf Jahren genehmigt, um wieder mehr Präsenzunterricht zu ermöglichen. Honduras war das einzige Land in Mittelamerika, das seine Schulen und Universitäten noch nicht öffnete.



In Honduras leben sieben von zehn Menschen in Armut.
Foto und Quelle: Diario Tiempo – INE/Instituto Nacional de Estadística Honduras

Auch, als wir die Kirchen schließen mussten, konnten wir unsere Hoffnung und unseren Glauben lebendig erhalten. Unsere Gottesdienste verlegten wir in die Familien. Jedes Heim repräsentierte inmitten aller Nöte, die diese Zeit uns auferlegt, die Kirche auf der Suche nach Wort, Gebet und Sakrament. So glauben wir mehr denn je an den, der die Macht, die Liebe und die Barmherzigkeit ist und der uns durch sein Licht zum Frieden führt. Wir danken Gott für diesen Prozess und die volle Unterstützung der Hilfsorganisationen und Partnerschaften bei der Bewältigung der aufgetretenen Schwierigkeiten. Die jungen Menschen in unseren Gemeinden setzen ihre Ausbildung fort, viele Frauen lernen im Fernstudium.

Wir arbeiten mit dem Lutherischen Weltbund zusammen, der uns Nahrungsmittel und Haushaltsgüter zur Verfügung stellt, sowie mit dem Weltdienst, der Familien im Sula-Tal mit Baumaterialien für Hausreparaturen und mit Startkapital für Kleinstunternehmen unterstützt. Wir erhalten Lebensmittelpakete der Episkopalkirche sowie Materialhilfe für den Handel. Die Kontakte zu Institutionen für die theologische Ausbildung zur Leitung unserer Gemeinden werden aufrechterhalten.

Wir danken für die Ankunft eines Missionars und seiner Familie aus der „Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien“ und für die Unterstützung durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA). Ebenso für Stipendien der Döbrich-Stiftung, der Neuengland-Synode, der Partnerschaft mit Garbsen-Seelze und der ELCA.

In unserem Land fehlt ein Plan für Krisenzeiten, es fehlt an Ressourcen. Die Gesellschaft ist zu passiv. Sie wehrt sich nicht, sondern schweigt angesichts der Verschwendung wirtschaftlicher Ressourcen und der Gewalt, die wir erleben.

Ich bin dankbar für diese Gelegenheit, vom Denken, Fühlen und Handeln der Lutherischen Christlichen Kirche in Honduras zu berichten, einer Kirche des Handelns und der Mission in einer globalisierten, entfremdeten und kranken Welt, der die Liebe Gottes so sehr fehlt. Brüderlich in Christus verbunden sende ich Ihnen meine besten Friedensgrüße und wünsche Ihnen gute Gesundheit.

Pr. Julio César Caballero Calidonio
Pastor Presidente de ICLH



Foto: ICLH

Klimagerechtigkeit – Feuer fangen in El Salvador (auch bei uns)

„Das glaubst du nicht, was für eine Energie Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln, wenn sie erst einmal Feuer gefangen haben. Manche müssen wir erst motivieren, aber wenn der Funke übergesprungen ist, dann ziehen uns oft die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Enthusiasmus mit.“

Begeistert erzählen mir Laura und Fatima vom nationalen Jugendnetzwerk „HüterInnen der Schöpfung“ des Sinodo Luterano Salvadoreño, der lutherischen Kirche in El Salvador.

Vor drei Wochen waren wir miteinander zu Besuch auf einer kleinen Kaffeeplantage der Kirche, malerisch gelegen am Ilopango-See. Dort finden Schulungen zu ökologischer Landwirtschaft und nationale Treffen des Jugendnetzwerkes statt, in denen reflektiert, aber auch mit Hacke und Schaufel in der Hand miteinander gearbeitet wird, u.a. in der Herstellung von Kompost.

Häufiger als am See treffen Fatima und Laura die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach mehreren Stunden Fahrt im Omnibus in den vielen kleinen Dörfern und Städten, in denen die lutherische Kirche im Land präsent ist. Immer bringen die beiden engagierten jungen Frauen einen Mix aus Theorie und Praxis mit. Bei regionalen Treffen geht es erst um große Themen wie Klimagerechtigkeit und Ernährungssicherheit, um Kampagnen wie „Zero Plastic“, um theologische Perspektiven wie die Bewahrung der Schöpfung und gute Haushaltschraft, dann um die unzähligen persönlichen Formen, in denen sich jeder und jede einbringen kann. An vielen Orten sind aus den Besuchen der Promotorinnen Gemeinschaftsgärten entstanden, dort trägt jede Pflanzreihe den Namen einer Person, die für sie verantwortlich ist. Da kann die Reihe der Zwiebeln schon mal



Maria Jose Hernandez mit "Hängepflanze"

Maria oder Anna heißen, die Ecke der Kürbisse Juan oder Alejandro. Die täglichen Arbeiten wie Gießen, die Überprüfung auf Schädlingsbefall, Hacken und Jäten werden von allen reihum übernommen. Auf dem Land werden freie Flächen auf den Grundstücken der Familien, immer wieder auch ein Teil des Kirchengeländes genutzt, in der Stadt wird mit erfinderischen Pflanzformen wie hängenden Tomaten in Pflanzleitern aus aufgeschnittenen Plastikflaschen gearbeitet. An

vielen Orten strahlt die positive Energie des Jugendnetzwerkes aus und zieht andere an: Jüngere Geschwister drängen, bei der Reinigungsaktion am Fluss oder dem nächsten Recycling-Workshop teilnehmen zu dürfen. Die Generation der Eltern und Großeltern ist eher über Tipps und Tricks zur Verbesserung des Pflanzertages von Bohnen und Mais zu gewinnen, und schon bald beteiligt sie sich auch an anderen Aktivitäten.

Vor Ort entstehen immer wieder neue Impulse, und je nach Standort der regionalen Gruppen ergeben sich sehr unterschiedliche Herausforderungen und Aufgaben: In einem der Küstendörfer helfen junge Leute den gerade geschlüpften Schildkröten auf ihrem Weg ins Meer, in einem anderen säubern Jugendliche die Mangrovenwälder; in den Dörfern im Landesinneren wird die Kunst des sparsamen Umgangs mit Wasser durch selbstgebaute Tropfbewässerungssysteme perfektioniert. Laura und Fatima arbeiten derzeit an der Entwicklung eines



"Rama dama" mit Angel Fuentes, Pastora Ivon Jimenez, Katherine Reina und Manuel Hernandez (v.l.n.r.)

Wettbewerbs, für den Fotos auf TicToc veröffentlicht werden können. Das Motto lautet „Zeig uns deinen Fluss, dein Viertel, einen beliebten Ort in deiner Stadt - vor und nach der Reinigungsaktion mit der Jugendgruppe“, ein passender Slogan soll in den nächsten Tagen gefunden werden, dann geht die „Challenge“ an den Start. Ob auf Facebook, TicToc oder Instagram, der Erfahrungsaustausch auf Social Media ist für das Jugendnetzwerk „HüterInnen der Schöpfung“ wichtig. Soziale Netzwerke helfen dabei, Erfahrungen zeitnah und persönlich auszutauschen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Eine der nächsten Aktionen könnte eine landesweite „Coca-Cola-Zero-Kampagne“ sein. „Trink keine Coca-Cola“ klingt banal, ist es aber keineswegs in einem Land, in dem Ende 2021 ein Wassergesetz verabschiedet wurde, das kritische Stimmen aus der Zivilgesellschaft als verkappte Privatisierung bezeichnen und in welchem Studien des Ministeriums für Umwelt und natürliche Ressourcen (MARN) vorhersagen, dass bis 2022 wahrscheinlich 80% des Staatsgebiets aufgrund von Wasserknappheit unter „Wasserstress“ stehen werden.

In Zeiten eines globalen Klimawandels weitet sich die Vision, und das Engagement für Klimagerechtigkeit verbindet Menschen über Ländergrenzen hinweg. Nur zu gerne hätten Laura und Fatima zur Gruppe der jungen Delegierten des Lutherischen Weltbundes bei der COP 26 gehört und dazu beigetra-

Fortsetzung auf Seite 11

Foto oben links:
Laura Saravia Muñoz
und Fatima Yesenia
Monterrosa



Alle Fotos dieses Artikels stammen vom nationalen Jugendnetzwerk "HüterInnen der Schöpfung" der Lutherischen Kirche in El Salvador.

Maria Cristina: Eine Helferin aus El Salvador im Kindergarten

Wie kamen Sie auf die Idee mit dem freiwilligen sozialen Jahr in Deutschland?

Ich wollte schon immer Deutsch lernen, und durch meine Kirche wusste ich über das freiwillige soziale Jahr Bescheid. Das gefiel mir: ein Jahr in Deutschland, die Sprache und Kultur kennenlernen.

Wurden Sie gut aufgenommen, und wie läuft das Sprachenlernen?

Seit ich hier bin, hat es mir an nichts gefehlt, und dafür bin ich sehr dankbar. - Bevor ich den Freiwilligendienst antrat, besuchte ich einen einmonatigen Kurs in Neuendettelsau. Momentan stehe ich vor der A 2-Prüfung. Ich verstehe viel, brauche aber noch mehr Praxis, um meine Ideen auszudrücken.

... Klimagerechtigkeit

Fortsetzung von Seite 10



Pastora Ivonn Jimenez wirbt für ökologisches Engagement in den Gemeinden!

gen, dass auch die Stimme der zentralamerikanischen Länder in der internationalen Debatte gehört wird.

Neugierig geworden, frage ich nach und höre von Laura eine klare Botschaft: „Von Klimagerechtigkeit spreche ich sehr gerne“, erklärt sie mir in freundlicher Vehemenz, „denn das Wort selbst bezieht sich auf GERECHTIGKEIT. El Salvador produziert weniger Umweltverschmutzung als Länder mit hohem Produktionsvolumen und bekommt die Folgen des Klimawandels in größerem Umfang zu spüren, wir erleben es täglich.“

Wie alle mittelamerikanischen Länder spürt Lauras Heimatland die Auswirkungen des Klimawandels bereits jetzt sehr stark. Weil El Salvador in einem der sog. Dürrekorridore liegt, wechseln sich lange Dürreperioden und anschließende Überschwemmungen in immer kürzeren Zyklen ab. Zahllose Familien, die seit Generationen in der Tradition kleinbäuerlicher Subsistenzwirtschaft gelebt haben, treibt diese Entwicklung jedes Jahr in die Migration. Heute leben fast genauso viele SalvadorianerInnen außerhalb wie innerhalb des Landes, und die Zahl der Klimaflüchtlinge unter ihnen nimmt stetig zu.

Das Engagement des Jugendnetzwerks „HüterInnen der Schöpfung“ ist in die Bildungs- und Advocacy-Arbeit der Sinodo Salvadoreño integriert und bildet damit in El Salvador einen wichtigen Mosaikstein zukunftsweisenden kirchlichen Engagements.

Kerstin Schönleben

(Ende dieses Artikels siehe letzte Seite)

Was fällt Ihnen hier am meisten auf? Was sind die Unterschiede zu El Salvador?

Das sonntags fast alles geschlossen ist, dass in den öffentlichen Verkehrsmitteln fast niemand die Fahrkarte kontrolliert. Die Sicherheit, wenn man zu Fuß unterwegs ist. Das Klima. Die Ordnung beim Recycling.

Was vermissen Sie hier am meisten?

Meine Familie, das Wetter und das Essen.

Die Chance, Kontakt zu meiner Familie aufzunehmen, habe ich nur am Wochenende, weil die Zeitverschiebung so groß ist.

Was haben Sie hier gelernt? Was werden Sie mit nach Hause nehmen?

Dass es sehr wichtig ist, Einsamkeit als etwas Positives zu sehen. Am Anfang war ich traurig darüber, aber jetzt genieße ich es, allein zu sein. Ich gehe gern spazieren und schaue zu, was um mich herum passiert.

Was möchten Sie in naher Zukunft tun?

Nach dem freiwilligen Jahr möchte ich prüfen, worin ich mich ausbilden kann, und nachher an einer Universität hier in Deutschland studieren.

Haben Sie schon Freundschaften geschlossen?

Zwei sehr gute Freundinnen habe ich in Neuendettelsau kennengelernt, während ich den Deutschkurs besuchte. Beide sind ebenfalls Freiwillige, die eine aus Argentinien, die andere aus Brasilien, und wir hatten einen guten Draht zueinander. Leider sind sie jetzt in ihrem Dienst so weit von mir entfernt, dass wir nur über WhatsApp kommunizieren.

Was wollen Sie mit den Erfahrungen anfangen, die Sie hier gesammelt haben?

Da ich erst so kurz hier bin, habe ich nicht das Gefühl, schon über viel Erfahrung zu verfügen. Aber ich hoffe, dass die hier gesammelten Erfahrungen mir helfen werden, mich in meiner Ausbildung und auch persönlich weiterzuentwickeln.

Wie wollen Sie Ihre Ausbildung fortsetzen?

In diesem Jahr möchte ich herausfinden, worin meine Berufung liegt und welchen Aufgaben ich mich widmen werde. Momentan habe ich nur mein Abitur geschafft. Ich würde gern an einer Universität studieren. Trotzdem möchte ich mich erst ein wenig orientieren, um mich besser kennenzulernen und eine Entscheidung über meinen Berufsweg zu treffen.

Wir kennen einen Teil Ihrer Familie. Wie läuft es denn zuhause?

Meiner Familie geht es gut. Die jüngeren Geschwister, denen ich immer geholfen habe, lernen es, etwas unabhängiger zu sein. Während sie ihre Ausbildung fortsetzen, arbeitet meine Mutter.

Mein Großvater hat gesundheitliche Probleme, aber mit Gottes Hilfe wird er sich wieder erholen.

Die Fragen stellten Ingrid Keil und Ernst Quester.



Foto: Maria Cristina Gomez

Krise und Erneuerung der Iglesia Luterana Costarricense

Ende des Jahres 2020 geriet die lutherische Kirche Costa Ricas in die größte Krise ihrer jungen Geschichte. *Was war geschehen:*

Im Oktober 2020 wurden einige Fälle von sexuellen Übergriffen durch Mitarbeitende der Kirche bekannt und öffentlich gemacht. Die Kirchenleitung unter ihrem Präsidenten Pastor Gilberto Quesada hatte sie eineinhalb Jahre lang vertuscht. Auch wurden Fälle von Zweckentfremdung von Geldern aufgedeckt. Die Mehrheit der Pfarrerschaft forderte daraufhin den Rücktritt des Kirchenpräsidenten und des Koordinators der Gemeinden.

Die Partnerkirchen von Schweden, der Diözese Vaxjo und Bayern froren die finanzielle Unterstützung der Kirche ein, um die Aufklärung der Vorfälle zu erzwingen. In der Asamblea General am 10. April wurde die Kirchenleitung abgewählt und eine neue Junta Directiva eingesetzt. Damit trat zu Tage, dass auch die große Mehrheit der 70 Delegierten aus den Gemeinden und den Projekten Aufklärung und Neuanfang wollten. Der neue Präsident Rodolfo Mena, der bisherige Leiter Kommunikation, leitete die Neuorganisation ein, bis er aus persönlichen Gründen ausschied. Seitdem war die Vizepräsidentin Hazel Centeno, eine Lehrerin aus der Region Sarapiquí, kommissarische Präsidentin bis zur Asamblea am 30. April 2021. Dort wurde Jeanette Pérez, eine pensionierte Lehrerin und jahrelanges Mitglied der Junta Directiva, zur neuen Präsidentin gewählt. Hazel Centeno bleibt weiterhin Vizepräsidentin.



Foto: ILCO

Die neue Präsidentin der ILCO
Jeanette Pérez Chavarria

Wo steht die Iglesia Luterana Costarricense jetzt? Zwei Dinge sind vor allem zu nennen:

Der personelle Neuanfang. Um die finanzielle Notlage zu bewältigen, mussten etliche Mitarbeitende der Kirche in Kurzarbeit gehen. Übermäßig besetzte Stellen in der Projektarbeit wurden abgebaut. Am wichtigsten aber war die Formierung eines neuen Verantwortlchenteams. Der ehemalige Director pastoral, Carlos Bonilla, übernahm ehrenamtlich die Leitung der diakonischen Projekte. Pastor Erick Umaña, vor Jahren aus dem Amt gedrängt, kehrte zurück und übernahm ohne Gehalt die Koordination

der Gemeindearbeit. Für die ordentliche Verwaltung der Stipendiengelder wurde eine eigene Kommission gebildet, die nach dem 6-Augen-Prinzip arbeitet. *Der finanzielle Neuanfang.* Um die Vorgänge der Vergangenheit aufzuklären, wurde eine externe Rechnungsprüfung in Auftrag gegeben. Sie bestätigte die erhobene Kritik. Trotzdem bleibt die schwere finanzielle Notlage bestehen, da die Partnerkirchen ihr Moratorium bisher nicht aufheben.

Wie sind diese Vorgänge zu bewerten? Es kommt auf die Perspektive an: Man kann sich entweder auf die Vergangenheit fixieren und von der aktuellen Kirchenleitung weiterhin Rechenschaft für ihre Vorgänger fordern - mit dem Risiko, dass die Partnerkirche nicht überlebt. Oder man kann auf eine Partnerkirche blicken, die im Stande war, sich selbst zu kritisieren, Ungerechtigkeiten zu widerstehen, eine fehlerhafte Leitung auf demokratischem Weg abzuwählen und sich selbst zu erneuern. Man kann auf die Gemeinden blicken, deren Delegierte den Umbruch erzwungen haben. Und man kann schließlich auf die sozialen und diakonischen Projekte blicken, die nach wie vor den Marginalisierten der costaricanischen Gesellschaft Heimat und Unterstützung bieten. Die Arbeit etwa mit der indigenen Bevölkerung ist ein Musterbeispiel. Mit dieser Perspektive kann es eigentlich nur um eins gehen: Die bisherige Partnerschaft zu bewahren.

Martin Hoffmann

Honduras wagt Neustart – Ex-Präsident an USA-Justiz ausgeliefert

Ende Januar war er noch Präsident, jetzt ist er an die USA ausgeliefert worden und sitzt im Gefängnis. Juan Orlando Hernández, der Honduras acht Jahre lang regierte und zuvor als Parlamentspräsident seinen Einfluss geltend machte, wird in den USA wegen Drogen- und Waffendelikten sowie der Mitgliedschaft in einer kriminellen Organisation angeklagt, schreibt das Handelsblatt.

Er habe seine Position als Präsident von Honduras missbraucht, um sein Land in einen Drogenstaat zu verwandeln, wird US-Justizminister Merrick Garland zitiert. Eine lebenslange Haftstrafe könnte den Ex-Präsidenten erwarten.

Ob die Festnahme des ehemaligen Staatschefs ein Vorzeichen für einen demokratisch Neustart ist, wird sich zeigen. Honduras ist geprägt von Instabilität, Gewalt, Geldwäsche, Armut, Migration und Verschuldung. Mit dem Wahlsieg der linken Opposition stehen der neuen Präsidentin Xiomara Castro, der Ehefrau des 2009 gestürzten linken Politikers Manuel Zelaya, große Aufgaben bevor.



Foto: www.pexels.com

Daniela Burkhardt

Nicaragua: Oppositioneller Hugo Torres gestorben

Im Juni vergangenen Jahres – 5 Monate vor der unfreien und manipulierten Präsidentenwahl – hatte Staatschef Daniel Ortega 46 Oppositionelle festnehmen lassen, darunter der schwerkranke Hugo Torres, Studierende, Journalisten, Unternehmer, ehemalige Diplomaten und Ex-Minister sowie Guerilleros, die – wie auch Torres – seinerzeit zusammen mit Kommandant Ortega in der Sandinistischen Befreiungsfront (FSLN) gegen die Diktatur von Anastasio Somoza gekämpft hatten. Landesverrat wurde ihnen vorgeworfen.



Hugo Torres in jungen und in alten Jahren

Kurz vor seiner Verhaftung sagte Torres: „Ich bin 73 Jahre alt. Ich hätte nie gedacht, dass ich in diesem Stadium meines Lebens gegen eine neue Diktatur kämpfen würde.“

Er sprach auch von einem „Verzweiflungsakt eines todgeweihten Regimes“, das sich vor freien Wahlen fürchte.

Im berüchtigten Gefängnis El Chipote verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. Am 17. Dezember erlitt er einen langen Ohnmachtsanfall. Er wurde in ein Haftkrankenhaus verlegt. Hugo Torres starb am 11. Februar 2022 in Managua.

Walter Kaiser

Die Schwächsten leiden im Krieg, sagt Bischof Gómez in San Salvador

SAN SALVADOR, El Salvador/GENEVA 1/3/2022



Bischof Medardo Gómez Soto hält eine Ansprache zum dreißigsten Jahrestag des Friedensabkommens von El Salvador. Er sagte, die Menschen sollten sich an die Geschichte erinnern, damit wir die Gewalt gegen die Schwächsten in der Gesellschaft nicht vergessen oder wiederholen.
Bild: Rafael Menjivar/ILS

(LWI) - Anlässlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Friedensabkommens von El Salvador, das den Bürgerkrieg im Land beendete, betonte Bischof Medardo Gómez Soto von der Salvadorianischen Lutherischen Kirche (ILS), dass die Kirche diesen Jahrestag begehen muss, damit die durch Gewalt verursachten Gräueltaten nie vergessen werden.

Am 16. Januar 1992 unterzeichneten Vertreter der Guerilla der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí und der Regierung mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft die Friedensabkommen. Damit wurde der mehr als 10 Jahre andauernde Bürgerkrieg in dem Land beendet...

In einer Videobotschaft an die Kirche bat der Bischof, sich an drei Dinge zu erinnern. Erstens solle sie Gott danken, denn ohne Gott wäre dieser Frieden nicht möglich, zweitens sei es eine ehrenvolle Aufgabe, den Jahrestag des Abkommens zu feiern, und drittens müsse die Kirche künftigen Generationen die Bedeutung des Gedenkens zu vermitteln... Wir dürfen nie vergessen.

R.Menjivar/ILS. English By LWF/A.Gray

Stufen des Lebens



Foto: Sarah Korn

Die Konfirmandinnen Helene, Pauline und Laura wurden am 3. April von Diakonin Tanja Strauß in der St. Martins-Kirche in Wittelshofen/Dekanat Dinkelsbühl konfirmiert. Wie üblich bei diesem Fest ließen die nunmehr mündigen jungen Gemeindeglieder am Hesselberg auch andere Menschen an ihrer Freude teilhaben und spendeten ihre „Konfirmandengabe“ über unsere Stiftung an junge ChristInnen in Zentralamerika. Tanja Strauß ist durch persönliche Kontakte vor allem mit der „Iglesia Luterana Salvadoreña“ verbunden und engagiert sich seit langem für unsere Arbeit. Ihre Leidenschaft übertrug sie auch auf ihre Jugendlichen. Wir danken den drei Konfirmandinnen in Wittelshofen und ihren Familien ganz herzlich und wünschen ihnen einen gesegneten Lebensweg in ihrer Gemeinde.

Foto von I.n.r. Tanja Strauß, Pauline Müller, Laura Reichert, Helene Lenz

Revista Informativa 24

Gottfried Döbrich †

Die Gründung der Stiftung 2004 erfolgte zunächst im Rahmen des Familien- und Freundeskreises der „Stifter“, bevor sie weitere Kreise zog. So gehören zu den ersten Förderern auch Irmgard und Gottfried Döbrich aus Tettau-Langenau im Frankenwald. Auch wenn die Verbindungen von Oberbayern

Foto: privat

nach Oberfranken verkehrsmäßig nicht unkompliziert sind, nahmen sie immer Anteil an der Arbeit der Stiftung. Selbst aktiv in seiner Kirchengemeinde als Kirchenvorsteher und Prädikant, interessierte sich Gottfried für das Leben der Ökumene – vor Ort und in der weiten Welt. So gingen ihm auch die Schicksale unserer StipendiatInnen in Zentralamerika zu Herzen. Am 7. März mussten wir auf dem Friedhof in Langenau von Gottfried Abschied nehmen. Wir behalten ihn in tief verbundener Erinnerung.

Aus dem Beirat (Frühjahr 2022)



Foto: Jürgen Löscherberger

Der "virtuelle Beirat"

Auch die Beiratssitzung vom 12. Februar war virtuell! Das ist natürlich schade, aber es ermöglicht auch den weiter weg Wohnenden eine einfache Teilnahme und das Ende der Sitzung ist flexibler, keiner muss zum Zug. Die Ausweitung der Sitzungsdauer war diesmal auch nötig, denn mit den zusätzlichen „Sternstunden-Kindern“ und den Schwierigkeiten der Lutherischen Kirche in Costa Rica waren die Beiräte gefordert.

Ich vermute, wir werden auch in Nach-Corona Zeiten bei „hybriden“ Sitzungen bleiben, also Treffen bei, denen nur ein Teil wirklich anwesend und der andere Teil über den Computer zugeschaltet ist.

Auch diesmal war der Beiratssitzung der Finanzausschuss vorgeschaltet. Aufgrund einer aktiven Spenden-Akquise unseres „Schatzmeisters“ Kai-Niclas Michels bei einigen Großspendern und auch bei „Sternstunden“ ist unsere Stipendienkasse dieses Jahr besonders gut gefüllt. Wir können etwa 45.000 Euro ausschütten und damit 66 Stipendiaten fördern. Zur guten Kassenlage hat auch die notwendige Umschichtung eines Teilvermögens der Stiftung zum Vermögenszentrum München beigetragen: für 2021 gab es gute Erträge. Wie mag das in 2022 aussehen?

Da uns die Zusage von „Sternstunden“ erst kurz vor der Sitzung erreichte und auch die 4 Kirchen der CILCO in Honduras, El Salvador, Nicaragua und Costa Rica recht plötzlich informiert wurden über die zusätzliche Fördermöglichkeit, waren zur Sitzung nicht alle Anträge eingegangen. Das ist jedes Jahr recht knapp, aber dieses Jahr hatten die Kirchen wenigstens eine gute Ausrede.

Wir haben deshalb diesmal die Zusage der Förderung in Stufen aufgeteilt: Zuerst wurden die schon in 2021 laufenden Stipendien mit neuem Antrag verlängert. Die Neustipendiaten und die „Sternstunden“-Kinder wurden in einem extra Ausschuss 3 Wochen später bestimmt. Bei den „Sternstunden“-Stipendien ist ein maximales Alter von 18 Jahren vorgeschrieben, deshalb mussten wir sorgfältig die Nominierung vornehmen. Kurzfristige Optimierungen aus Honduras wurden dann nachträglich auch noch eingepflegt. Die Beiratssitzung besteht natürlich noch aus mehr Elementen: Neben einer kurzen Andacht von Wolfgang Döbrich zu Beginn will ich diesmal den Jahresbericht der Stiftung hervorheben. Diesen können Sie auch auf der Homepage der Stiftung www.Döbrich-Stiftung.eu nachlesen. Auf der Homepage finden Sie auch den aktualisierten Transparenz-

Bericht, die Satzung der Stiftung und viele aktuelle Informationen. Es lohnt sich also, mal auf der Homepage vorbeizuschauen!

Die Stipendiaten-Liste wurde inzwischen auch vom Vorstand genehmigt und die Auszahlung an die Kirchen von Nicaragua und El Salvador wurde für Anfang Mai nach einer langen Prüfung der Abrechnung von 2021 von Mission-EineWelt freigegeben – dies ist nach den neuen Regeln nun notwendig. Bei der Prüfung der Unterlagen der Kirche von Honduras wurden noch Mängel festgestellt. Stand Anfang Mai 2022 konnte die Überweisung noch nicht angestoßen werden. Das Studienjahr oder Schuljahr beginnt in diesen Ländern im Januar ...

Unser Sorgenkind zurzeit ist die ILCO – die Lutherische Kirche von Costa-Rica, eine sehr kleine Kirche. Siehe dazu den Vor-Ort-Bericht von Dr. Martin Hoffmann von Seite 12 dieser Revista.

Wir werden dieses Jahr die Stipendien direkt an die Stipendiaten in Costa Rica überweisen – zumindest die erste Rate. Es fallen dadurch höhere Überweisungsgebühren an, aber es ist der einzig verbleibende Weg. Auch der Verbleib der ersten überwiesenen Rate vom letzten Jahr muss noch geklärt werden. Der Beirat war hier gefordert, vernünftige Wege aufzuzeigen und diese dem Vorstand zur Entscheidung vorzulegen. Ohne Sitzung geschieht das mit der Einholung von Meinungsbildern über E-Mail.

Kerstin Schönleben, die Lateinamerika-Referentin von Mission EineWelt und auch Beirats-Mitglied, konnte inzwischen ihre erste Dienstreise nach Mittelamerika machen und hat uns über den Stand der Dinge berichtet.

Die Kirchen vor Ort sind für uns trotzdem ein verlässlicher Partner und es zeigt sich bisher immer wieder, dass die Stipendiengelder sorgfältig und verlässlich verteilt werden. Die Berichte der Stipendiaten sprechen für sich. Ihre Spendenbeiträge kommen also an! Der Revista liegt ja ein Überweisungsträger bei ...

Jürgen Löscherberger

**Stipendiat/Stipendiaten meint Stipendiatinnen und Stipendiaten gleichermaßen.*

Döbrich-Stiftung Stand: 1.05.2022		
Zinsen für 2022 erwartet:	11.824 €	45.482 € Stipendien 66 Stipendiaten 2022
Direktspenden 2022:	5.290 €	
Muss noch durch Direktspenden bis Ende 2022 gedeckt werden:	17.368 €	
zum Grundstock gespendet:	5.260 €	
Grundstockvermögen:	477.670 €	
Gesamt-Direktspenden:	219.530 €	
Sternstunden-Förderung:	12.000 €	

Fortsetzung auf Seite 15

Revista Informativa 24

Sternstunden unterstützt die Döbrich-Stiftung

Bericht im Starnberger Merkur vom 01.03.2022

Feldafing Sternstunden fördert Döbrich-Stiftung

24 000 Euro wird die Döbrich-Stiftung aus Feldafing von Sternstunden, der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, bekommen. Mit diesem Geld und entsprechenden Eigenmitteln werden Kinder und Jugendliche in Zentralamerika in Form von Stipendien unterstützt, damit sie eine Berufsausbildung machen oder eine höhere Schule besuchen können. „Ein Stipendium gibt nicht nur einem jungen Menschen eine Perspektive, sondern auch einer ganzen Region“, sagt **Stiftungsgründer Dr. Wolfgang Döbrich**, evangelischer Pfarrer im Ruhestand. In Zentralamerika, in den struktur- und sozial-schwachen Ländern wie Honduras, El Salvador oder Nicaragua, werden dringend gut



Erhalten Unterstützung aus Feldafing: die Stipendiaten der Döbrich-Stiftung aus El Salvador im Jahr 2022.

FOTO: DÖBRICH-STIFTUNG

ausgebildete Fachkräfte gesucht. Andererseits können viele junge Menschen keine fundierte Ausbildung anstreben, da jegliche weiterführende Schulbildung mit enormen Kosten verbunden ist. Sie bleiben oft in einem Kreislauf von Armut, Abwanderung, Drogen und Kriminalität gefangen. „Wir vergeben nicht nur einmalige Stipendien, sondern fördern unsere Schützlinge auch eine längere Zeit, damit sie ihre Ziele, Schulabschluss oder Ausbildung, schaffen.“ Der 20-jährige **Noé** aus San Salvador, der

in einer Pressemitteilung erwähnt wird, kann durch die finanzielle Hilfe der Döbrich-Stiftung im November seine Ausbildung als Kfz-Mechaniker abschließen. Neben seinem Engagement in der Kirchengemeinde will er später eine eigene Kfz-Werkstatt eröffnen. „Eine von vielen erfolgreichen Geschichten, die wir erzählen können“, so Döbrich. Die Pandemie macht es vielen jungen Menschen, die keinen Computer oder Internetanschluss haben, schwer, mit ihrer Ausbildung am Ball zu bleiben. Finanzielle Hilfe sei aktuell besonders wichtig. Sternstunden lege Wert auf seriöse Projektpartner und nachhaltige Hilfen. Die Döbrich-Stiftung, die seit 2004 junge Menschen gezielt unterstützt, sieht sich mit der Hilfe durch Sternstunden in ihrer ehrenamtlichen Arbeit bestätigt.

in einer Pressemitteilung erwähnt wird, kann durch die finanzielle Hilfe der Döbrich-Stiftung im November seine Ausbildung als Kfz-Mechaniker abschließen. Neben seinem Engagement in der Kirchengemeinde will er später eine eigene Kfz-Werkstatt eröffnen. „Eine von vielen erfolgreichen Geschichten, die wir erzählen können“, so Döbrich. Die Pandemie macht es vielen jungen Menschen, die keinen Computer oder Internetanschluss haben, schwer, mit ihrer Ausbildung am Ball zu bleiben. Finanzielle Hilfe sei aktuell besonders wichtig. Sternstunden lege Wert auf seriöse Projektpartner und nachhaltige Hilfen. Die Döbrich-Stiftung, die seit 2004 junge Menschen gezielt unterstützt, sieht sich mit der Hilfe durch Sternstunden in ihrer ehrenamtlichen Arbeit bestätigt.

mm

Werden Sie Ihre Akten sicher los! Schreddern und dabei Gutes tun!

Die ABC-Stiftung für Lateinamerika (Tutzing) veranstaltet zusammen mit der Döbrich-Stiftung zur Ausbildung in Zentralamerika (Feldafing) den 3. Tutzinger Schredder-Tag am 22. Juli und sammelt dadurch Spenden, um Kinder und Jugendliche in Lateinamerika zu unterstützen.

Eine ungewöhnliche Lösung vor Ort: Im Park der Villa Kustermann wird sechs Stunden lang ein Schredder zur Verfügung stehen, der Ihnen die Entsorgung abnimmt. Die Firma „eurobuch Die Buch-Such-Maschine“ von Richard von Rheinbaben wird dafür die Kosten (ca. 2.000 Euro) tragen.

Um die Vertraulichkeit zu wahren, übergibt jeder die Akten direkt dem Schredder, sieht bei der Vernichtung (Papier, Aktenordner, Disketten, CDs) zu und kann sich so mit eigenen Augen von der vorschriftsmäßigen und offenbarungsfreien Vernichtung überzeugen. Einen vollen Umzugskarton zu schreddern dauert erfahrungsgemäß ca. 10 Minuten.

Wenn viele von diesem Angebot Gebrauch machen, könnte das natürlich auch einmal zu etwas Wartezeit führen, die für interessante Informationen zur Arbeit der beiden Stiftungen in Lateinamerika genutzt werden kann. Wer im Vorfeld mehr über die beiden Stiftungen erfahren möchte, kann die Websites www.abc-stiftung.de und www.doebrich-stiftung.de besuchen.

Als „Gebühr“ wird um eine Bar-Spende von insgesamt 30 Euro je zwei Kartons gebeten. Diese Spende geht direkt an die ABC-Stiftung und die Döbrich-Stiftung. Für Spenden über 100 Euro wird eine steuerlich abzugsfähige Spendenquittung ausgestellt. Mit Ihrer Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag, um durch Bildung die Armut in Lateinamerika und deren Folgen nachhaltig zu lindern. Ihr Kommen zahlt sich aus!

Termin ist Freitag, der 22. Juli 2022, von 11 bis 17 Uhr

Villa Kustermann, Hauptstr. 2, 82327 Tutzing

Telefon: 08158 258520 / info@abc-stiftung.de

IMPRESSUM



V.i.S.d.P.:

Dr. Wolfgang Döbrich, Kirchenrat i.R.
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Herausgeber:

Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung in
Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikareferat
von Mission EineWelt, Neuendettelsau

Revista-Redaktionsteam:

Annette Döbrich, Walter Kaiser, Ingrid Keil,
Dieter Knauer, Dr. Jürgen Löschberger,
Dr. Kai-Niclas Michels, Dr. Ernst Quester

Layout und Design: Beth Shaw

Mitarbeit: Jordy Alemán, Daniela Burkhardt,
Julio Caballero Calidonio, María Cristina
Gómez, Sergio Rios Carrillo, Dr. Martin
Hoffmann, Fernando Rodríguez, Kerstin
Schönleben

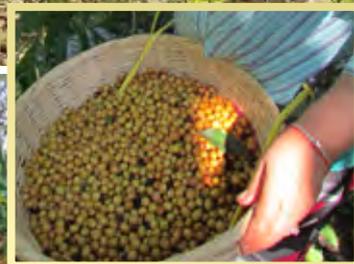
Webseite: www.doebrich-stiftung.de

Druck:

Satz & Druck Molnar
82407 Wielenbach, Blumenstr. 26

Übersetzungen:

Andreas Abelein, Ilse Abt, Benedikt
Angstenberger, Lukas Barucha, Ilke Cailloud,
Christina Dippon, Ligia Döbrich-Alfaro, Klaus
Erlar, Sophie Fleischmann, Matthias Franz,
Christoph Hammerbacher, Ronja Höng,
Dr. Iris Holl, Walter Kaiser, Ingrid Keil, Mareike
Kernstock, Johanna Kropf, Ramona Liebig,
Corinna Lobenwein, Isabell Lohmeier, Ramona
Löffler, Jan Luginsland, Elisabeth Meißner,
Sophia Messingschlager, Dora Meyer,
Helga Neike, Marieke Nerdinger, Jemima
Neubert, Dr. Rafael Reitzig, Beate Riehl, Eva
Rosenstein, Judith Schleifer, Yessica Schmidt,
Tanja Strauß, Wolfgang Uhl, Judith Wagner,
Julia Williams, Wolfgang Wilmer, Manuela
Wunderlich, Ariane Zemella



Der Artikel von Kerstin Schönleben auf S. 10-11 hat einen Schluss, der auch uns „in Frage stellt“:

„Wer wie ich auf der Kaffeeplantage am Ilopango–See den beiden Öko-Aktivistinnen der salvadorianischen Kirche Laura und Fatima zuhört, entdeckt Hoffnung und Visionen neu und muss sich zugleich fragen lassen: Was tust du für das Klima? Die beiden brennen für das Thema, der Funke springt über. Wie sieht mein Beitrag aus, den ich heute und morgen mit in die Waagschale für mehr Gerechtigkeit legen kann? Hier an meinem Ort, in meiner Realität, die so ganz anders ist und doch zutiefst verbunden mit den Entwicklungen in Zentralamerika.“

Hintergrundinfos:

<https://lipsnoticias.net/2022/01/ley-de-agua-favorece-la-sobreexplotacion-privada-del-recurso-en-el-salvador/>

https://www.swissinfo.ch/spa/el-salvador-agua_el-congreso-de-el-salvador-aprueba-ley-que-reconoce-el-derecho-humano-al-agua/47210210

Fotos: Nacionales Jugendnetzwerk „HüterInnen der Schöpfung“ der lutherischen Kirche in El Salvador

Kontakt:

Dr. Wolfgang Döbrich
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Wir freuen uns über Spenden:

Döbrich-Stiftung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE30 5206 0410 0003 4060 08
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: „Stipendium“
oder „Grundstockvermögen“

Hinweis:

Wenn Sie unsere Revista nicht mehr erhalten möchten, rufen Sie bitte an (08157-609134) oder schicken Sie eine Mail an wolfgang@doeblich-stiftung.de

Spenden an die Döbrich-Stiftung sind steuerlich absetzbar.